

Luzerner lehrte in Bhutan

Unternehmensberater Alexander Gonzalez wagte ein Experiment

Alexander Gonzalez, selbstständiger Unternehmensberater und Trainer/Coach aus Luzern, war als Dozent für «Leadership and Communication» im Königreich Bhutan tätig und gibt einen Einblick in seine eindrücklichen Erlebnisse.



Alexander Gonzalez. Sie sind am 10. Juli diesen Jahres nach Bhutan gereist und haben am 14. Juli Ihre Tätigkeit am Royal Institute of Management Bhutan, in der Hauptstadt Thimphu, aufgenommen. Wie kamen Sie zu diesem Lehrauftrag?

Der Koordinator in der Schweiz, die Hochschule für Wirtschaft in Zürich, suchte Dozenten, welche die Voraussetzungen für einen Lehrauftrag erfüllen und wandte sich zu diesem Zweck an die Schweizerische Hotelfachschule in Luzern. Vizedirektor und Ausbildungsleiter Peter Durrer fragte mich an, ob ich Interesse hätte, die Herausforderung anzunehmen. Das Projekt wird von der Jacobs Foundation und der Elysium Fondation unterstützt.

Welche Kriterien mussten Sie für diese Aufgabe erfüllen?

Zum einen waren meine Erfahrungen in der Erwachsenenbildung gefragt und natürlich gute Englischkenntnisse, da der Unterricht ausschliesslich in Englisch statt fand. Man wollte für diese Aufgabe nicht reine Fachlehrer einsetzen, sondern Leute, die Erfahrungen aus ihrem eigenen, beruflichen Umfeld mitbringen. Letztes und nicht zu unterschätzendes Kriterium war die Tatsache, dass es sich um einen ehrenamtlichen Einsatz gehandelt hat, für den ich kein Honorar bekommen habe. Lediglich Kost und Logis waren bezahlt.

Was hat Sie bewogen, diese Herausforderung anzunehmen?

Ich arbeite seit 15 Jahren in der Erwachsenenbildung und sah in dieser Aufgabe eine Chance, Erfahrungen zu sammeln, die ich in dieser Form noch nie machen konnte. Bhutan war – obwohl ich beruflich schon des öftern in Asien war – ein mir völlig unbekanntes Land, auch in kultureller Hinsicht. Mich reizte das Abenteuer, die Herausforderung. Dazu kommt, dass ich als selbstständiger Unternehmer daran interessiert bin, ehrenamtliche Projekte zu unterstützen. Daraus ergeben sich immer wieder in-

teressante Kontakte. Ich empfand es als Ehre, von einem renommierten Institut, wie es die Hochschule für Wirtschaft in Zürich ist, angefragt zu werden.

War das Ihr erster Auftrag als Gastdozent im Ausland?

Ich war bis vor zwei Jahren als Finanz- und Personalmanager tätig und habe dementsprechend grosse Erfahrungen in innerbetrieblichen Schulungen, unter anderem auch in Fernost. Mein Einsatz in Bhutan als Gastdozent im klassischen Erwachsenenbildungsbereich war in dieser Form einmalig. Ich konnte den Studenten Inhalte, die ich in der Schweiz unterrichtete, in einer, den Gegebenheiten des Gastlandes angepassten Form, vermitteln.

Wie haben Sie sich vorbereitet?

Das war schwierig, weil sich die Vorbereitung nicht ausschliesslich auf den fachlichen Aspekt beschränkte. Infos über Land und Leute in Form von Reiseführern und Filmen waren das eine. Zudem hat mich eine Kollegin, die ihren Einsatz vor dem meinigen hatte, vor Ort gut informiert. Die fachliche Vorbereitung hat zwar stattgefunden, ich wusste aber, dass ich diesbezüglich Flexibilität zeigen und mich vor Ort den Menschen und den Gegebenheiten anpassen musste. Eine gewisse Experimentierbereitschaft war unabdingbar.

Ihre Studenten sind künftige Manager im Hotelbereich. Wie sind sie Ihnen begegnet?

Äusserst respektvoll. Die jungen Leute waren alle Mitte zwanzig und Buddhisten. Ich habe sie als offen, neugierig und lernfreudig erlebt. Je mehr ich ihnen vermittelt habe, desto zugänglicher wurden sie. Die Frage stellte sich auch, inwieweit sie sich im Unterricht exponieren dürfen, ob sie zum Beispiel bei

einem Rollenspiel mitmachen würden. Eindrücklich war für mich die Rolle der Frauen: Sie sind absolut gleichberechtigt. Ich habe sie im Unterricht als äusserst engagiert und kommunikativ erlebt.

Inwieweit ist Bhutan touristisch erschlossen?

Bis vor einigen Jahren wurden lediglich einige «handverlesene» Visa erteilt, weil man den Touristenfluss unter Kontrolle haben wollte. Heutzutage sind es vielleicht einige Tausend Ausländer, die jährlich ins Land kommen. Dementsprechend wächst auch die Zahl der Hotels. Das Programm, an dem ich teilgenommen habe, ist Teil der Öffnung. Natürlich repräsentierten meine Studenten nicht den Grossteil der Bevölkerung. Bei ihnen hatte ich aber wirklich – unter Berücksichtigung aller kulturellen und religiösen Aspekte – das Gefühl, dass sie uns in ihrer Art nicht unähnlich sind.

Wie geht es Bhutan wirtschaftlich?

Bescheiden. Aber niemand muss hungern. Die Hauptnahrungsquelle ist die Landwirtschaft die Haupteinnahmequelle der Export von Elektrizität.

Was nehmen Sie persönlich mit?

Die Einfachheit und Demut der Menschen. Die beruflichen Erfahrungen werde ich bestimmt in meine Berater- und Dozententätigkeit einbauen können.

Interview + Foto: Jeannette Volz

Alexander Gonzalez ist gemeinsam mit seinem Partner Urs L. Steger Mitinhaber der KÜSTE AG Luzern. Tel. 041 410 94 32, agonzalez@kueste.ch www.kueste.ch

Was ich noch zu sagen hätte:

Das waren noch Zeiten

Früher lauteten die Berufswünsche der Töchter Tierärztin oder Prinzessin, die Söhne wollten Astronaut oder Lokführer werden. Das hörten die Eltern gern. Ob alle Kinder ihre Ziele erreicht haben, erscheint beim Blick ins Branchenbuch fraglich: Einige scheinen dann doch lieber ein Nagelstudio eröffnet zu haben oder vereidigte Buchprüfer geworden zu sein. Solche Schicksale können Achtjährige gemeinhin nicht vorhersehen. Heute fliegen die Astronauten nicht mal mehr auf den Mond, die Lokomotivführer streiken gern, und die Prinzessinnen werden in der Yellow Press wahlweise als Flittchen, Essgestörte oder Hysterikerinnen dargestellt. Deshalb ist es verständlich, dass der Nachwuchs lieber Supernanny oder Klingeltonkomponist, Paparazzi oder Hip-Hopper werden will. Einige wollen Hip-Hop und Klingeltöne auch kombinieren, der Synergie wegen. Das alles hören die Eltern weniger gern. Andererseits können auch schon Kinder im Vorschulalter Hits wie «Du hast den geilsten Arsch der

Welt» sowohl texten als auch komponieren, und die Tantiemen sind nicht zu vernachlässigen. Natürlich gibt es heute allerlei neue attraktive Jobs, etwa Wettkönig oder DSF-Quizmoderatorin. Eine Internet-Seite bewarb kürzlich die Berufsbilder Reinigungstaucher und Pornojäger – vielleicht kann man die miteinander verbinden? Andere Menschen werden Fernsehcontainer-Bewohner, gar Literaturpapst oder Lichtgestalt. Ich wurde Journalist. Meine ursprüngliche Motivation: Auf dem Anmeldungsblock in Hotelrezeptionen wollte ich unter Beruf «Journalist» schreiben können, um bessere Zimmer zu bekommen. Ein Bekannter sagte mir schliesslich, das sei nur peinlich. Ich glaubte ihm, bis mir auffiel, dass er in Restaurants stets einen Schreibblock auf den Tisch legte, obwohl er nicht mal Gaststättenkritiker war.

Rudenz Stoll



Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

HASSLER

250 Parkettvarianten in allen Preislagen

Hans Hassler AG, Grabenhofstrasse 4, 6020 Kriens 2, Tel.: 041 445 10 10, E-Mail: infokriens@hassler.ch
Öffnungszeiten: Mo bis Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr

Freitag

Vorhersage für Freitag

Die genaue Entwicklung ist noch sehr unsicher. Der Südföhn könnte aber das Wetter zunehmend mitbestimmen und damit käme dann auch öfter die Sonne zum Zug. Die Temperaturen steigen ausserdem an und es ist angenehm warm.

Biowetter

Die vorherrschenden Biowetterreize lösen besonders bei kreislaufunfähigen Menschen mit an sich bereits zu niedrigem Blutdruck vermehrt Kopfschmerzen und Abgeschlagenheit aus. Auch Schwindelattacken können wetterbedingt öfter auftreten.

Bauernregel

Durch Septembers heiteren Blick schaut nochmals der Mai zurück.

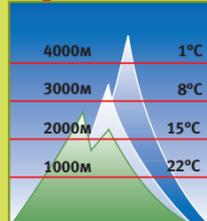
Sonne: Auf- und Untergang



Vollmond: 15.09.2008



Bergwetter



Samstag



Word@Wide 136

Sonntag



Anzeige

Am liebsten eine Fischer-Küche!



Ihr Umbau-Profi

Ausstellungen in Luzern, Baar, Zürich

Obergrundstrasse 46, CH-6003 Luzern
Telefon 041 240 08 64
www.kurtfischer.ch

KURTFISCHER
KF HAUSHALTGERÄTE & KÜCHENBAU